

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 352.

Dienstag den 18. December.

1855.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß bei Fünf Thaler Strafe für jeden Contraventionsfall Schnee und Eis aus den Grundstücken auf die Straßen oder öffentlichen Plätze nicht geschafft werden darf; vielmehr haben wir zur Ablagerung von Schnee und Eis nur folgende Orte bestimmt, nämlich:

- 1) die Sandgrube hinter der Gasbeleuchtungs-Anstalt,
- 2) das vor dem Dresdner Thore zur Rechten zwischen der Chaussee und dem Täubchenwege gelegene Stück Feld,
- 3) den freien Platz hinter dem sogenannten Kanonenteiche,
- 4) den freien Platz an der alten Lehmgrube, längs der Planke des Plagmann'schen Grundstücks vor dem Zeißer Thore, und

5) die Wiese hinter dem neuen Thorhause an der nach Lindenau führenden Chaussee.

Gleichzeitig werden die Besitzer hiesiger Grundstücke und beziehentlich deren Stellvertreter auf ihre Verpflichtung: durch Bahnschaukeln bei starkem Schneefall und durch Streuen von Sand, Asche oder Sägespänen bei Glätte unverzüglich für Herstellung eines sicher gangbaren Fußweges längs der Straßenfronte ihrer Grundstücke zu sorgen, mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß wegen jeder Vernachlässigung dieser durch die Nothwendigkeit und im öffentlichen Interesse dringend gebotenen Vorschriften der Schuldige fünf bis zwanzig Thaler Geld: oder nach Befinden verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu erwarten hat.

Leipzig, am 6. December 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Koch.

G. Meckler.

### Concert von August Ritter von Adelburg im Saale des Gewandhauses.

Das Concert dieses so plötzlich hervorgetretenen Künstlers fand unter Leitung des Herrn Capellmeister Riez und unter Mitwirkung des Herrn Concertmeister David, des Fräulein Maria de Villar, des Herrn Silers und des Herrn Krause am 16. December Vormittags 11 Uhr statt. Trozdem daß Vormittags-Concerte weniger beliebt sind und wir überhaupt gegenwärtig durchaus keinen Mangel an musikalischen Aufführungen haben, hatte sich ein zahlreiches und in musikalischer Beziehung sehr gewähltes Publicum eingestellt. — Nach der den Anfang bildenden, mit gewohnter Tüchtigkeit ausgeführten Duvertüre zu „Figaro's Hochzeit“ trug Herr von Adelburg den ersten Satz eines von ihm componirten Concert dramatique in G moll vor. Weitere Leistungen des Concertgebers waren eine Sonate in G moll für Violine und Pianoforte, ebenfalls eine eigene Composition, und Paganini's berühmte Variationen lo Stroghe (Herentanz). Betrachten wir Herrn von Adelburg zuerst als Violinvirtuosen, so ist auch jetzt, nachdem er öffentlich gespielt hat, meiner Meinung nach vor Allem das zu wiederholen, was ich mir erlaube in dieser Beziehung vor einigen Tagen in d. Bl. über ihn zu sagen: ein Ton von seltener Fülle und Pracht, eine außerordentliche Fertigkeit, Eigenthümlichkeit in der Behandlung des Instrumentes und in der Auffassung, Schwung und Feuer im Vortrage. Wir haben es hier mit einem jungen naturwüchsigem Talente zu thun, das im Gefühle seiner Kraft vielleicht zuweilen etwas zu viel giebt, auch wohl noch öfters über die Schnur haut — obwohl dies nicht mehr der Fall ist, als bei einigen anderen bereits renomirten Violinisten unserer wie früherer Zeit — das aber dafür wieder mit viel Trefflichem und Genialem entschädigt. Wir für mein Theil sind bei einem noch in der Entwicklung begriffenen Künstler dieses Uebersprudeln, dieses Aufbrausen jugendlichen Muthes, oder, wenn man will, diese wilden Auswüchse, stets lieber, als jene gesunde und gemessene Wohlansständigkeit, die man in der Regel schon anfänglich bei minder begabten, wenn auch sehr achtungs-

werthen Kunstgenossen findet. Die scharfen Ecken schleifen sich im weiteren Verlaufe der Entwicklung bei einem wirklichen Talente von selbst ab, das Ungeheuerliche verliert sich, je näher der Künstler seinem Culminationpuncte kommt, immer mehr und mehr, und bald wird auch in diesem Falle der Strom der glühenden Phantasie des Künstlers sich ein angemessenes Bett selbst schaffen, dessen Ufer er dann nicht mehr übersteigen wird. Dem Violinspieler des Herrn von Adelburg entsprechend sind seine Compositionen. Auch hier zeigt sich eine große Begabung einerseits und ein Zuviel wie auch — namentlich in dem Concertsaz — ein Mangel an Abgeschliffenheit andererseits. Der Concertsaz — viele sehr schöne Gedanken enthaltend, genial concipirt und besonders in der Principalstimme ausnehmend brillant — ist vor Allem etwas zu lang. Wenn die anderen uns nicht bekannten Sätze in richtigem symmetrischen Verhältniß zu dem ersten stehen, überschreitet das Musikstück jedenfalls allzuweit die vergleichenen Werken gezogenen zeitlichen Grenzen. Einige gut angebrachte Striche werden dem Concertsaz nur vorthellhaft sein. Noch mehr als dieses Musikstück hat mich die Sonate angesprochen. Obwohl auch hier beide Instrumente eben so brillant als schwierig behandelt sind, so ist doch mehr formelle Abgeschliffenheit zu finden. Der Inhalt der Sonate ist bedeutend, besonders hervortretend das melodische Element, mit viel Glück die Steigerung eingehalten; denn den letzten Satz halte ich für den gelungensten, im Gegensatz zu vielen anderen Symphonien und Sonaten neuerer Zeit, bei denen oft die vierten Sätze die schwächsten sind. Beim Vortrage dieses Werkes ward der Concertgeber von dem Pianisten Herrn Krause in sehr ehrenwerther Weise unterstützt. Nicht unerwähnt darf Referent es lassen, daß er lange nicht einen so schönen und edlen Pianoforteton gehört hat, wie ihn der Concert-Flügel (aus der Fabrik von Breitkopf & Härtel) hatte. Es ist dieses Pianoforte jedenfalls ein Meisterstück der Instrumentenbaukunst. — War Herr von Adelburg's Spiel beim Vortrage seiner eigenen Compositionen von dem größten Erfolge, so erreichte dasselbe in den Variationen von Paganini seinen Höhepunct. Ein so geniales, sich auch im Geistigen weit über die Masse der gewöhn-